

# Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtagen.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabestellen in Stolp Volkswirtschaft 254, in Kummelsburg bei Herrn Rudolph Baile, in Schlane bei Herrn C. A. Jäsch, in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin jr.

Insertionspreis für die 5gepaltenen Copuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gepaltenen Copuzzeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 168.

Sonnabend, 21. Juli.

Organ für die Handels-, Ge-  
lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft-  
Sinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

## Politische Wochenübersicht.

Stolp, den 21. Juli.

\*\*\* Kaiser Wilhelm hat das freundliche Badeschlößchen zu Wildbad Gasten bezogen und mit dem Gebrauch der Wäder begonnen. Die Ankunft des greisen Monarchen, dessen frisches und rüstiges Aussehen allgemein wohlthuend berührte, wurde wie in früheren Jahren so auch diesmal festlich begangen; der Ort prangte in Flaggenschmuck und das Badeschlößchen war der lokalen Eigenart entsprechend mit Almenrausch und grünen Tannenzweigen decorirt. Die traditionelle Begegnung mit Kaiser Franz Joseph wird diesmal wieder in Gasten selbst, wahrscheinlich in der ersten Woche des August stattfinden. Bald darauf kehrt unser Kaiser zurück, um mit der Kaiserin, die bis dahin in Koblenz verweilt, in Schloß Babelsberg bei Potsdam Wohnung zu nehmen, vorausgesetzt, daß die Witterung minder unfreundlich ist, als jetzt. Der Aufenthalt in Babelsberg währt bis zum Beginn der großen Manöver, denen wahrscheinlich auch König Alfons von Spanien als Gast unseres Kaisers beizumohnen wird. In Madrid scheint sich der Wind zu Gunsten Deutschlands etwas gedreht zu haben. Die Ankündigung der Reise des Königs Alfons, sowie die Unterzeichnung des deutsch-spanischen Handelsvertrages dürfen hiervon als Symptome gelten. Man spricht auch wieder von der Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften zu Botschaften. Gelegentlich der Konferenzen über die ägyptische Frage trat in Spanien eine ziemlich lebhafteste Bewegung zu Gunsten der Einreihung dieses Staates unter die Großmächte hervor, es ist auch über den Gegenstand diplomatisch verhandelt worden, doch war derselbe in letzter Zeit in den Hintergrund getreten. Es ist nicht un- wahrscheinlich, daß die Sache gelegentlich der bevorstehenden Reise des Königs Alfons wieder aufgenommen wird. — Das Befinden der Prinzessin Wilhelme und des neugeborenen Prinzen ist dauernd ein sehr befriedigendes; die Ausgabe täglicher ärztlicher Bulletins ist deshalb längst eingestellt. — Unter Reserve wird das Bevorstehen der Verlobung der Prinzessin Caroline Mathilde, Schwester der Prinzessin Wilhelme mit dem Prinzen Wilhelm von Württemberg angekündigt. — Die Krankheit des Reichs-kanzlers Fürsten Bismarck hat dessen Ueberstehung nach Kissingen bis jetzt noch immer nicht gestattet. Nur soviel ist bekannt, daß der Fürst auf seiner Reise von Friedrichsruhe nach Kissingen Berlin nicht zu berühren gedenkt. — Allerdings im protestantischen Deutschland rüstet man sich zur festlichen Begehung der bevorstehenden 400jährigen Jubelfeier der Geburt Dr. Martin Luthers. In der Provinz Sachsen hat sich ein

freies Comité von evangelischen Männern gebildet, welches die evangelischen Glaubensgenossen zu einer zweitägigen Lutherfeier einladet, die in der zweiten Hälfte des September in Wittenberg stattfinden wird. Diefelbe wird eine ökumenisch-evangelische Feier sein, die, wie es in dem erlassenen Aufrufe heißt, „aus allen deutschen Brüderstämmen und darüber hinaus die dankbaren Söhne um sich sammelt, und in welcher ebenso des Glaubens- und Bekenntnisserbe der Reformation wie die von ihr ausgegangenen in der evangelischen Kirche fortwährenden Lebens- und Liebesthkräfte zum vollen feierlichen Ausdruck kommen: dem Herrn zu Lob, den Wiedererweckten zu Trutz.“ In Berlin hat eine Versammlung angegebener evangelischer Bürger der Stadt einen Aufruf zur Errichtung eines Lutherdenkmals erlassen. Dieser letztere Aufruf ist, da derselbe allen Richtungen Rechnung tragen soll, in seiner Fassung etwas verschwommen ausgefallen, woraus indessen den Verfassern mit Rücksicht auf das Bestreben, welches sie leitete, kaum ein Vorwurf zu machen ist. Alle bisher erlassenen Kundgebungen zur Vorbereitung der Lutherfeier vermeiden alles, was irgendwie geeignet sein könnte, die Mitglie-der anderer Religionen oder Konfessionen zu verletzen. — Der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr von Schölzer, hat seinen Sommerurlaub angetreten und Rom verlassen, nachdem er dort zunächst dem Kardinalstaatssekretär Jakobini einen Abschiedsbesuch abgestattet und am Tage vor der Abreise auch vom Papste in Audienz empfangen worden war. Ueber den Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem Vatikan schwebten in letzter Zeit dunkle Wolken, die in Folge der letzten Note der Kurie herausgehoben waren. Zuversicht hat sich der Horizont ein klein wenig gelichtet; die Sprache der vatikanischen Blätter, welche erst kürzlich ein so rauhes Echo auf den bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die besagte Note der Kurie zurückgaben, ist eine mildere und versöhnlichere geworden. Es heißt, die Sanktionierung der kirchenpolitischen Vorlage durch den Kaiser habe die Wendung zum Besseren veranlaßt; war doch in vatikanischen Kreisen unvorhergesehen die Meinung ausgesprochen worden, das Gesetz werde vorläufig überhaupt nicht promulgirt werden. Andererseits war man in Berlin vielfach des Glaubens, Herr von Schölzer werde auf seinen römischen nicht wieder zurückkehren, ja die preussische Gesandtschaft beim Vatikan werde überhaupt aufgehoben werden. Das letztere ist heute nicht mehr zu erwarten. Ob Herr v. Schölzer nach seiner letzten Unterredung mit Jacobini und seiner Abschiedsaudienz beim Papste mit günstigen Nachrichten hierher kommt, wird wohl die nächste

Zukunft lehren. — Außer dem neuen kirchenpolitischen Gesetz sind noch einige andere Reichs- und Staatsgesetze in der abgelaufenen Woche nach der Sanktionierung durch den Kaiser publizirt worden. Das wichtigste derselben ist die Gewerbenovelle, die bestimmt ist, gewissen, im gewerblichen Leben hervorgetretenen Auswüchsen zu begegnen. Gleichzeitig ist eine Neuordnung der Gewerbeordnung vorgenommen worden, die im Interesse der Ueberblicklichkeit der Reichsgesetzgebung auf gewerblichem Gebiet dringend notwendig erschien. Es existiren nicht weniger als acht Gewerbenovellen, also mit der Gewerbeordnung selbst neun verschiedene Gesetze, die nunmehr zu einem verschmolzenen worden sind. — Zu erwähnen sind ferner die Publikationen von Maßregeln, die in Ausführung der internationalen Neblaufkonvention ergriffen worden sind. — Die Mittheilungen, wonach Seitens der Reichsregierung Material zu einer anderweitigen Vorlage wegen einer schärferen Heranziehung des Tabaks gesammelt werde, werden bestätigt. Was die Form der Besteuerung anlangt, so wird beabsichtigt, zur Fabriksteuer überzugehen. Es scheint aber auch die Frage der Einführung des Rohabakmonopols erwogen zu werden, welches, einmal eingeführt, nur den Uebergang zum Tabakmonopol überhaupt bilden würde. — Die durch den Rücktritt des Herrn von Bennigsen im 19. hannoverschen Wahlkreise erforderlich gewordene Neuwahl zum Reichstage ist auf den 13. September anberaumt worden. Am Freitag hat in Kiel die Nachwahl an Stelle des Abg. Dr. Hänel, dessen Wahl vom Reichstage für ungültig erklärt worden war, stattgefunden. Die Wahlbewegung ist eine ziemlich lebhafteste gewesen, es standen sich Fortschritt, Conservative und Socialdemokraten gegenüber. Wahrscheinlich wird es zur Stichwahl zwischen Hänel und dem socialdemokratischen Kandidaten kommen.

Anderen dagegen halten sie für ansteckend. Welche von beiden Anschauungen nun auch die richtige sein möge, jedenfalls werden Schutzmaßregeln ihr Gutes haben, denn die Existenz solcher beruhigt das Publikum. Wie man da von einer ungünstigen moralischen Wirkung sprechen kann, ist schlechterdings unverständlich. Auf wen soll dieselbe auch ausgeübt werden? Auf die Eingeborenen, die Muhamebaner? diese stehen unter der Einwirkung des Fatalismus, sie glauben, daß, wenn es einmal ihre Bestimmung ist, an der Cholera zu sterben, sie derselben nicht mehr entfliehen können. Auf die Europäer? Diese können kaum mehr in Schrecken gejagt werden als sie es schon sind, fliehen sie doch in hellen Haufen aus Kairo und Alexandrien. Unter den europäischen Beamten in Egypten herrscht ein ganz ungewöhnliches Urlaubsbedürfnis. Zur Ehre unserer Landleute muß gesagt werden, daß sie von allen europäischen Nationen noch am wenigsten Furcht bekunden, was sehr geeignet ist, ihr Aussehen unter den Eingeborenen zu heben. Fast alle europäischen Staaten haben in der letzten Zeit ihre Quarantänmaßregeln verschärft. Selbst in England hat man sich dazu entschlossen, wenigstens über die Schiffe, welche Choleraanfalle an Bord gehabt haben, Quarantäne zu verhängen, im Uebrigen aber wird ägyptischen Provenienzen gegenüber nicht die geringste Vorsicht geübt. Lumpen, so recht eigentlich die Träger der Epidemien, die aus Alexandrien ankommen, dürfen in London ohne Weiteres ausgeschifft werden. Unter solchen Umständen haben Quarantänemaßregeln die sich nicht gleichzeitig mit auf England erstrecken, nur einen halben Werth. Spanien hat den Anfang gemacht, auch englische Provenienzen unter Quarantäne zu stellen. Vielleicht findet das Beispiel Nachahmung.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat seine Reise durch Steiermark, Krain und Kärnten beendet und ist in Fisch eingetroffen. Während der Reise durch Krain scheint man irgendwelche irredentistischen Attentate erwarten zu haben, denn der Kaiser wurde sorgfältiger bewacht als sonst. In und bei Babelsberg, wo der Kaiser am vorigen Sonntag die berühmte Grotte besuchte, waren sämtliche Wege, die der kaiserliche Wagen zu passieren hatte, für das Publikum abgesperrt. — Der österreichisch-rumänische Grenzkonflikt ist zu beiderseitiger Beruhigung ausgeglichen worden. Die rumänische Regierung hält es wieder einmal für angezeigt, dem mächtigen Nachbarstaate gegenüber eine entgegenkommende Haltung an den Tag zu legen.

In dem Befinden des französischen Thronprätendenten Grafen Chambord, dessen Tod in vergangener Woche fast stündlich erwartet wurde, ist eine Besserung eingetreten. Wie verlautet,

## Zuerst und zuletzt.

[Nachdruck verboten.]

Ein Lebensbild von Carl Eissen-Stein.

(Fortsetzung.)

Wenn die Musik wirklich der beredteste Dolmetscher der Herzen sein sollte, dann ist es dieser Abend, den ich ausstreichen müßte aus meinem Leben, wollte ich eine Reihe von Glück und Jammer ungeschehen machen, die schnell auf einander folgend nur einen Theil desselben ausmachen — denn dieser Abend war es, den mein Verhängniß geboren!

Als wir genadet und der Beifall der Gesellschaft von der Veranda herein uns unter lebhaftem Klatschen dargebracht wurde, da erhob sich mein Blick vom Notenhefte als er seine Höhe auf den Flügel legte, und zum ersten Male wohl begegnete mein Auge voll dem feingliedrigen. Wie es dem armen Vogel ergeht, den der giftige Hauch der Schlange an die Stelle bannt, ihn nicht fliehen läßt aus der für ihn verderblichen Nähe, so zog mich heute dieser fragende Blick mächtig an, ich konnte den meinen nicht schnell wegwenden wie sonst und — hatte unwiderruflich meine Schwäche verathen!

O, wenn ich jenes Mal für eine Schwäche gehalten hätte, dieses erhebende, stolze, freudige Gefühl, in dem ich meine höchste Stärke, die Tiefe der erhabendsten Empfindungen zu erschließen glaubte —!

„Ich danke Ihnen,“ sagte er und das mich überdeckende Fragezeichen in seinem Blick loderte in einem dunkeln Flammenstrahl auf.

Ich erhob mich betreten, stieß mit der Hand über meine Stirn, als habe mich ein jäher Blitz geblendet — zu spät — er wußte schon zu viel.

„Sie sind wirklich eine Künstlerin, Kleine,“

rief Beatrix, auf uns zukommend und mich gnädig bei der Hand fassend. — „Haben Sie diese Composition des Barons in der That vom Blatte gespielt?“

Ihre Blicke glitten über mich hin mit ihrem gewöhnlichen, geringschätzenden Ausdruck; aber, als habe sie eine Ahnung von dem, was in mir vorgehe und mich zugleich „himmelhoch aufjauchzen und zu Tode betrüben“ machte in meiner Seele, verwandelte sich dieser Ausdruck in einen anderen. Ein eifersüchtiger Blick schob aus ihren Augen, sie wandte sich zu den nach und nach eintretenden Personen um und sagte fortwährend: „Talent ist eben Talent und erblüht oft in den verborgensten Winkeln. Dieses hier ist in einem still romantischen Dörfchen aufgeföhnt — wir haben Fräulein Wildsee schon in der Schule bewundert ihres tadellosen Spieles wegen.“

„Ich bitte, mich der Dame vorzustellen,“ sagte im hellsten Rosenton ein schlanker, dünner Jüngling, indem er seine Augen zu einem Antritt auf den fremden Gegenstand mit einem Pincenez bewaffnete und ordonnanzmäßig vor mir Halt machte, nachdem er unfreiwillig über die Beine eines amerikanischen Sessels gehüpft und höchst grazios wieder in Balance gekommen war.

„Wenn Sie mir versprechen, nicht vorzuzürzen, dann will ich sie vorstellen in better Form, mein Freund,“ erwiderte Beatrix mit dem Lachen kämpfend.

„Mein Cousin im fünfzehnten Grad, Portepesfähnrich von Hagenbeck — Fräulein Wildsee eine Institutsgenossin von mir, mit der in mich ebenfalls einiger Verwandtschaft rühnen kann — denn ich bin eine Sterndorf und sie machte immer mit allem Recht auf denselben Namen Anspruch, nur umgekehrt — denn wir haben sie stets als „Dorfster“ erster Größe be ruidert.“

Niemand belachte diesen hochhaften Wit; aber ich fühlte, wie eine glühende Röthe über mein Gesicht zog. Unwillkürlich blickte ich nach der Richtung, in der Frießen stand.

Sein Gesicht war so ernst, wie ich es nie gesehen, und sein Blick streifte mit einem schwerem entrißselnden Ausdruck das impertinente Gesicht der jungen Dame.

„Ein Stern erster Größe erregt immer unsere Bewunderung, gleichviel an welcher Stelle er seine Bahn begann; dieselbe wird durch ihn zum Himmel werden,“ sagte er langsam, und ein eigentümliches Lächeln spielte um seinen schönen Mund, als er hinzusetzte: „Die Stelle, die ein guter Mensch betrat — sie ist gemeint für alle Zeiten, Cousinchen, und aus dem obskursten Winkel kann ein „Sterndorf“ werden, wenn ein Dorfster aus ihm hervorgegangen.“

„Du bist schlagfertig, Robert,“ sagte Beatrix lachend, aber die ausdrucksvollen Nasenflügel blähten sich hochmüthig auf und mir galt jedenfalls das vernichtende Ausloben in ihren Augen, dessen ganze Wucht den jungen Hagenbeck traf, der immer noch bolzengerade vor ihr stand.

„Sie wollen wohl Aehnliches sagen, Marcelle?“ sagte sie zu dem jungen Manne, der offenbar mit einer unbezwinglichen Schüchternheit kämpfte und absolut nicht mehr als die erste Verbeugung zu Stande brachte, die er den „Hanselmannern“ aus dem eben neu erschienenen Kindermärchen „König Ruckstucker“ abgelauscht zu haben schien, so unpragmatisch, so mit einem Aus was sie gekommen und spurlos verweht. Er stand unbeweglich, die Arme herabhängend, den Kopf hoch erhoben und bei Beatrix Worten mit einem geschickten Zucken der Nasenseite das Pincenez vom Plage dirigirend,

sagte er näselnd: „Ich will gar nichts sagen, Beatrix, weil das wahrste Gefühl schweigt.“

Ein lautes Gelächter, von dem ich mich ebenso tief getroffen fühlte, wie der arme Jüngling, hob den beengenden Ton auf und riß die Unterhaltung in ein anderes Fahrwasser. Herr von Hagenbeck schwamm behaglich wie ein aus dem Trodenen geretteter Fisch darin weiter, während ich noch immer auf meinem Plage verharrte, des Momentes gewärtig, da man das zweite Musikstück zu hören wünschte. Aber man wünschte es offenbar nicht, Beate wußte mit tadelloser Geschicklichkeit dagegen zu operiren u. schien sich an meiner Verlassenheit zu weiden. Ich sah allein am Flügel, die ganze Gesellschaft hatte sich am andern Ende des Saales um einige Statuen gruppiert, und Frießen stand mit gekentem Kopfe unter der offenen Gartenthür. Es war, als habe ihn seine Parteinahme für mich in allgemeinen Damm gethan, aber er schien unbelümmert darum.

Frau von Blankensfeld mußte sich ihrer Gesundheit wegen früh zurückziehen und ihr Gemahl saß rauchend bei dem Erbbeerwein draußen im Garten mit einem weißhaarigen General v. Tilow.

Dieser alte Herr war gewöhnlich mein Gönner in dem exklusiven Kreise und zog mich mit jovialer Soldatenmanier manchmal mitten hinein, aber er war nun so sehr in politische Unterhaltung vertieft, daß er weder vorhin unsere Musik, noch jetzt von meinem Alleinsein Notiz nahm, und auch Herr von Blankensfeld war so sehr beschäftigt, daß dieser, der immer eine Art schützende Hand für mich hatte, in den hochgehenden Wogen aristokratischen Redeflusses mich ebenfalls heute fallen ließ, und so war ich schonungslos meinen Gegnern preisgegeben, wenn Frießen mir nicht noch einen Strohhalm bot,



beabsichtigen die Kerze die Operation einer Bluttransfusion an ihm zu versuchen, um ihn so am Leben zu erhalten. Die Prinzen von Orleans sind vom Krankenlager des „Roy“ nach Paris zurückgekehrt. — Das französische Nationalfest ist im Ganzen ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle vorübergegangen, nur in Raubaix einer Fabrikstadt im Norden, fanden anarchistische Excesse statt. Die Anarchisten versuchten wiederholt, das Rathhaus zu stürmen, es kam zu Kämpfen und zu Arreturen, die Hauptredelführer wurden vor Gericht gestellt und zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt. An den folgenden Tagen fanden in Raubaix neue Excesse statt. — Auf Madagascar spielen die Franzosen die Herren. Der französische Admiral Pierre hat die madagassische Hafenstadt Tamatave für eine französische Stadt erklärt und die Fahnen der Konsulate einziehen lassen, bis die Konsuln neu befestigt sind. Ganz besonders streng ist er dabei gegen die Engländer vorgegangen, was in England große Erregung hervorgerufen hat. Der französische Minister des Auswärtigen, Challemel-Lacour hat in der französischen Deputirtenkammer zwar Erklärungen abgegeben, die bestimmt waren, England zu beruhigen. Andererseits wird aber gemeldet, daß eine Ersehung des Admirals Pierre keineswegs in Aussicht steht. Inzwischen sind von Ceylon zwei englische Kriegsschiffe nach Mauritius abgegangen, die offenbar bestimmt sind, für den Fall, daß die Franzosen auf Madagascar gegen die Engländer weiterhin ungemüthlich werden, zu interveniren.

Das Abkommen, welches Herr von Lesseps wegen Anlegung eines zweiten Suezkanals mit der englischen Regierung getroffen hat, macht der letzteren erste Schwierigkeiten. Die öffentliche Meinung in England ist dagegen und zwar aus politischen sowohl wie aus kommerziellen Gründen, doch werden die letzteren in den Vordergrund gestellt. Ursprünglich erschien die Ablehnung des Abkommens durch das Parlament sicher, neuerdings scheint aber eine etwas günstigere Wendung stattgefunden zu haben. Für den Fall, daß die Regierung das Abkommen fallen lassen sollte, hatte die Opposition die Einbringung eines Misstrauensvotums in Aussicht gestellt und man bereitete sich bereits auf einen Kabinettswechsel vor.

Nach Meldungen aus Vera Cruz ist das gelbe Fieber dort im Zunehmen begriffen. Im Mai starben 90, im Juni 261 und bis zu Mitte Juli 144 Personen. Nebenbei sei bemerkt, daß in Vera Cruz zahlreiche Deutsche leben.

## Deutschland.

Berlin, den 20. Juli.

— Hofnachrichten, 19. Juli. S. Majestät der Kaiser nahmen, wie „W. T. B.“ meldet, gestern in Wilddorf bei Gastein das erste Bad und machten dann eine Promenade auf dem Kaiserweg.

— Prinz Leopold wird demnächst als activer Offizier in das erste Garde-Regiment zu Fuß eintreten.

— Schon seit längerer Zeit ist es bekannt geworden, daß die Absicht vorliegt, die Garnisonen an der Ostgrenze des Reiches beträchtlich zu verstärken. Wie verlautet, wird diese Absicht demnächst ausgeführt werden. Gerade der Umstand, daß die Beziehungen zu unsern östlichen Nachbarn jetzt außerordentlich friedlich sind, lassen es wichtig erscheinen, eine Maß-

an den ich mich klammern konnte. Er that es nicht — sein Auge traf mich, wenn ich aufsaß, aber er blieb ruhig an seinem Plage wie ein neutraler Pfeiler.

Der Wächter im Dorfe verkündete Mitternacht. Ich sah noch am Flügel und Niemand erlöste mich.

Die beiden älteren Damen der Gesellschaft hatten sich wieder auf die Veranda gesetzt und außer Beaten befanden sich nur noch zwei junge Gräfinnen Sulz und einige Herren im Zimmer. Ich nahm meine Noten, grüßte in die entfernteste Ecke hinüber und war schon bis zur Thür gegangen, als Beatrice, die diesen Augenblick abgewartet zu haben schien, mir nach über den Parquetboden rief: „Die Gräfin Hed hat gerade das andere Nocturne vorzugsweise gewünscht, Fräulein. Warum wollen Sie es uns vorenthalten?“

„Ich mußte weder, daß die Frau Gräfin vorzugsweise, noch daß man überhaupt etwas von mir wünscht,“ sagte ich stehend bleibend.

„Werden Sie es nun thun, nachdem Sie dies wissen?“

„Wenn es die Frau Gräfin jetzt noch wünscht, ja!“ sagte ich und blieb auf dem Plage stehen, die Antwort erwartend.

Friedrich trat einen Schritt zurück, spähte in den Garten hinaus und sagte, wieder näher kommend: „Die Gräfin Hed hat sich mit Fräulein Dammers über die andere Treppe entfernt.“

„Ich bin also überflüssig,“ sagte ich, und bis ich mich recht besonnen hatte, wie ich weggekommen war, befand ich mich in meinen vier Wänden — allein.

Weshalb ein Abend war diesem eintönigen glühenden Sommertage gefolgt und wie anders fühlte ich, als vor einer Stunde, da ich hier am Fenster gestanden und in die Nacht hinausgeschaut!

Da stand ich nun wieder, auf Etwas wartend, ob ich es heiß ersehnte, ob angstvoll fürchtete? — Es kam! — Die süßen Klängen tönten leise herüber und sagten mir, daß ich ihn verstanden und er mich erathen hatte: „Ich hab' Dir geschaut in die Augen —“ — Leise erstarrt der letzte Ton dieses Liedes; es wurde still ringsum, und die Sterne bligten und lächelten auf mein neues, junges Fühlen herab, als wunderten sie sich über mein Herz, welches nun doch dem Abgrunde entgegensteilte, vor dem der Stolz es hatte schützen sollen.

(Fortsetzung folgt.)

gel vorzunehmen, die bei einer weniger günstigen politischen Constellation allerdings geeignet sein könnte, zu Bedenken Anlaß zu geben.

— Nach einer Angabe der „Berl. Pol. Nachrichten“ beabsichtigt die spanische Regierung den neuen zwischen Deutschland und Spanien geschlossenen Handelsvertrag alsbald den noch gegenwärtig versammelten Cortes zur Berathung und Beschlußfassung vorzulegen. Mit Rücksicht hierauf ist auch wohl auf beiden Seiten bisher die Veröffentlichung des Vertragstextes durch die Presse unterblieben.

— Ueber die Auswanderung im Jahre 1883 wird folgendes officiös berichtet: Im Monat Mai dieses Jahres sind aus Deutschland 25184 Personen ausgewandert; hiervon entfallen auf Preußen 14 901. Die Zahl derjenigen, welche seit Beginn des Jahres bis Ende Mai ausgewandert sind, beträgt 80 813. Hier- von entfallen auf Preußen 53 950, (und zwar auf Ostpreußen 727, Westpreußen 6951, Brandenburg mit Berlin 4581, Pommern 11 319, Posen 739, Schlesien 2088, Sachsen 1486, Schleswig-Holstein 5562, Hannover 6505, Westfalen 1594, Hessen-Nassau 2697, Rheinland 2940, Hohenzollern 59, ohne nähere Angabe 57); auf Bayern 9107, auf das Königreich Sachsen 2576, Württemberg 4869, Baden 2510, Hessen 1455, Mecklenburg-Schwerin 1224 u. Die Zahl 80 813, also derjenigen, welche seit dem 1. Januar bis Ende Mai ausgewandert sind, bezeichnet gegenüber der Zahl der Auswanderer in dem gleichen Zeitraum der Jahre 1882 und 1881 — wo sie 102 519 betrug — einen Rückgang. Gleichwohl beweist die Zahl 80 813, daß der Auswanderungsstrom noch immer ein sehr starker und bedeutend stärker als in einem der Jahre 1872 bis 1880 ist. Im Jahre 1872 betrug die Zahl der Auswanderer vom 1. Januar bis Ende Mai auf 56 468, im Jahre 1873 im gleichen Zeitraum auf 56 093, 1874: 22 441, 1875: 15 417, 1876: 12 562, 1877: 9346, 1878: 11765, 1879: 13157 und 1880: 42 410.

— Ueber den äußeren Mißerfolg der Hamburger internationalen landwirthschaftlichen Thierausstellung, der bei der Bediegenheit der Leistungen um so mehr zu bedauern ist, sind sehr weitgehende Nachrichten im Umlauf. Den Uebertreibungen tritt das „Hamb. Handelsblatt“ wie folgt gegenüber. Es schreibt: In den letzten Tagen sind Mittheilungen über das angebliche Deficit der internationalen landwirthschaftlichen Thierausstellung durch die Presse gegangen, welche den Stempel willkürlicher Erfindung an der Stirne tragen; es wurden Zahlen von 300 bis 500 000 genannt. Daß dieses Unternehmen, bei welchem alles Marktmäßige ausgeschloffen war, bei welchem absolut kein Geschäft gemacht werden sollte, mit einem Deficit enden würde, war seinen Urhebern natürlich von Anfang an klar. Es hatten sich hier auch Männer genug gefunden, welche sich bereit erklärten, durch ihre Garantie die Ausstellung überhaupt erst möglich zu machen; diese 107 Männer haben in löblichem Gemeinfinne 340 000 Mark Garantiefonds gezeichnet. Von demselben werden etwa 35 bis 40 Procent beanprucht werden, das Deficit wird somit auf 130—140 000 Mark zu veranschlagen sein. Wir sind der Meinung, daß dieses Deficit, wenn nicht vermieden, so doch vermindert werden konnte durch billige Normirung der Eintrittsgelder. Entrees von 3, 6 und 15 Mark sind viel zu hoch bei einem Unternehmen das noch immerhin auf die Theilnahme weiterer Kreise der Bevölkerung angewiesen ist. Die Kosten der Ausstellung dürften 800—850 000 Mark betragen, wovon ca. 80 000 Mark für die Inserate.

— Das deutsche Panzer Uebungsgeschwader hat zur probeweisen Bewaffnung der Seesoldaten, wie man der „Post“ mittheilt, 200 Stück Repetir-Manerbüchsen an Bord.

— Ein Registraturbeamter des Dresdener Amtsgerichts, welchem nachgewiesen werden konnte das er einem Journalisten Mittheilung von der erfolgten Ueberführung des wegen Landesverrats verhafteten Polen Kiaszewski aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnisse nach Berlin gemacht hatte, ist, nach einer Mittheilung des „Leipz. Tagebl.“, dieser Tage wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses ohne alles Weiteres aus dem Staatsdienste entlassen worden.

Danzig, 18. Juli. (Frankf. Ztg.) Es wird auf drei Fremde, welche die Festung und das Fort Weichselmünde aufnahmen, gefahndet.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 18. Juli. (Frankf. Ztg.) In Bulgarien wurden große Betrügereien bei der Heeresverwaltung entdeckt, in Folge dessen Flotillenschef Rokovic verhaftet und gegen mehrere andere Beamte der bisherigen russischen Heeresadministration strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet ist. — Bei der gedrückten materiellen Lage der bulgarischen Bauernschaft wird für nächsten Winter in vielen Distrikten Hungersnoth befürchtet.

### Italien.

Rom, 19. Juli. (W. B.) Neuere Nachrichten der „Agenzia Stefani“ aus Chartum dementiren die frühere Meldung, daß der falsche Prophet Mahesi mehrere gefangene Christen habe tödten lassen.

### Rußland.

Petersburg, 19. Juli. (W. B.) Die hiesige deutsche Colonie beabsichtigt, die 400jährige Jubelfeier der Geburt Luther's in Kirchen und Schulen festlich zu begehen; auch die Errichtung von Stipendien für arme Kinder und eine festliche Bewirthung armer lutherischer Glaubensgenossen ist in Aussicht genommen.

### Stadt, Kreis, Provinz.

#### Stolz, den 21. Juli.

— Sängerefest. Zu dem morgen in Göstlin stattfindenden Sängerefesten werden

sich von hiesigen Gesangvereinen der Männer- und Kriegergesangverein theilnehmen. Die Abfahrt erfolgt heute Nachmittag mit dem 3 Uhr Zuge. Das Wetter scheint dem Feste günstig zu sein, weshalb für uns denn nur noch erübrigt, den hiesigen Sängern gute Stimme und deutschen Sängerspross zu wünschen, und ein Gut-Sang mit auf den Weg.

— Witterung. Mit dem gekrigen Vollmond ist ein Witterungsumschlag eingetreten, den namentlich unsere Badegäste und Sommerfrischler sehr lebhaft herbeigewünscht haben werden. Der Südwind hat dem regenschwangeren West und mit ihm die rauhe Temperatur, die bei knapp 10 Grad R. uns gründlich frieren ließ, vertrieben und wird uns hoffentlich nun ein gleichmäßig bezagliches, d. h. vornehmlich trocken Sommerwetter beschicken, auf das unsere Landwirthe im Hinblick auf die nahe bevorstehende Ernte gewiß sehr lebhaft warten.

— Sachbeschädigung. Vor einigen Tagen hegte ein hiesiger Herr seinen Jagdhund auf eine Raze, welche von diesem todgebissen wurde. Es liegt hier eine Sachbeschädigung vor und dürfte der Besitzer der Raze gegen den genannten Herrn klagbar werden.

— Diebstahl. Aus einer unverschlossenen Stube in der Friedrichstraße wurden ein Paar Kinder-Stulpenstiefel entwendet. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich gleich auf die unverehelichte Auguste Pappe von hier, welche denn auch, als sie sich entdedt sah, die Stiefel im hiesigen Polizei-Bureau abliefern. — Gestern wurde hier der Schuhmadegeselle Josef Kaminski aus Posen verhaftet, weil er in einem Kaufe in der Friedrichstraße bettelte, dort mittelst eines im Schlosse befindlichen Schlüssels die Stubenthür öffnete und einen Knabenanzug entwendete.

— Prämiirt. Wir meldeten kürzlich, daß die Hof-Planoforte-Fabrik von G. Wolkenhauer in Stettin auf den Ausstellungen zu Stolp i. P. und Göstlin für die von ihr ausgestellten Pianinos den ersten Preis erhielt. Die gleiche Auszeichnung, die silberne Medaille der Stadt Landsberg, erhielt die Fabrik auch auf der kürzlich geschlossenen Ausstellung zu Landsberg a. W. Seit dem Jahre 1873 ist die Fabrik übrigens nicht weniger als 13mal prämiirt, darunter mit der preussischen silbernen Staatsmedaille, der goldenen Medaille der Academie nationale de Paris und ein Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

— Der allgemeine Gesundheitszustand während des verfloffenen Vierteljahres ist als ein durchaus günstiger zu bezeichnen: epidemische Krankheiten sind gar nicht beobachtet worden, nachdem die Mäfern, welche vorher in großer Ausbreitung geherrscht hatten, allmählich auch auf dem Lande erloschen waren. Der vorherrschende Krankheits-Charakter war der gastrische.

— Feuer. Gestern Nachmittag 1 Uhr zündete der Blitz in dem Dammen'er Gutshofe, es brannte der Kuh- und Pferdehals nieder. Beide Gebäude sind bei der Altpommerschen Land-Feuer Societät mit 18 000 Mark versichert.

— Bei Beginn der Ernte machen wir darauf aufmerksam, daß die Stellung resp. Kommandirung von aktiven Militärpersonen im Interesse der allgemeinen Landeskultur höherem Orts gewünscht wird und die Truppentheile autorisirt sind, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, nach Möglichkeit dem Bedürfnis der Abgabe von Arbeitskräften zu den Erntearbeiten zu entsprechen. Gesuche dieser Art sind daher rechtzeitig an die resp. Regimentskommandos mündlich oder schriftlich unter Angabe der Zahl der gewünschten Arbeiter und der Zeitdauer einzureichen.

— Rennen des Basewalker Reitervereins. Das zweite Rennen in Colberg des Basewalker Reitervereins am 19. Juli war von verben Regengüssen wiederholt heimgesucht; nicht desto weniger hatte sich eine stattliche Anzahl von Zuschauern eingefunden.

1. Deeper Herrenrennen für Offiziere des Neumärkischen Dragoner Regts. No. 3 in Trepow auf vom Besitzer gerittenen inländischen Pferden, welche noch in keinem Flach- oder Hindernisrennen gesiegt haben und hauptsächlich vor dem Zug geritten wurden. Es konkurrierten Lieutenant von Brodhausens brauner Wallach Janke, Lieutenant von Frankenberg-Ludwigsdorfs Fuchsstute Wachtel, Lieutenant v. D. Ostens braune Stute Kriemhild, Lieutenant v. Ramin's Fuchsstute Dido und Lieutenant v. Barnefow's schwarzer Wallach Blücher. Kriemhild u. Wachtel führten durch die Bahn, in der Mitte ging Dido an letzterer vorbei, vermochte jedoch Kriemhild nicht zu erreichen, welche um 2 Längen gegen Dido gewann; Wachtel kam als 3. Sieger um reichlich 2 weitere Längen nach. Janke war schon vorher ausgebrochen.

2. Ponny-Rennen für Söhne unter 16 Jahren von Vereinsmitgliedern auf Pferden unter 4' 10". Leider hatte sich nur Herr Rittmeister von Berken aus Trepow's Sohn Leopold gestellt, welcher mit seinem Schecken „Ponny“ prachtwoll über die Bahn kam.

3. Versuchs-Steeple Chase auf Pferden aller Länder für Herren, welche noch kein Hindernis Rennen gewonnen haben. Es fanden sich programmäßig ein: Lieutenant von Frankenberg-Ludwigsdorf vom 3. Dragonerregiment mit seinem schwarzbraunen Wallach Trojaner, Lieutenant von Frankenberg-Pöschly vom 2. Kürassirregiment mit seiner schwarzbraunen Stute Vixen und Lieutenant Freiherr von Wollsen vom 3. Dragonerregiment mit seinem schwarzbraunen Wallach Trojaner. Trojaner und Vixen führten über alle Hindernisse und Löcher lag dicht auf, nach der letzten Hürde wurden beide Pferde ausgerichtet, und stracke Vixen am Ziel den Kopf um eine halbe Kopplänge zuerst vor, Löcher folgte ihnen sehr nahe aufsteigend.

4. Besuch-Hürden-Rennen für Herren auf Pferden aller Länder. Es fanden sich ein:

Lieutenant v. d. Osten vom 2. Dragonerregiment mit seiner Stute Good Fortune, Lieutenant v. Ramin's brauner Hengst Wanderlust, Major v. Eichart's Fuchsstute Mojesele von Lieutenant a. d. Winkel geritten, Rittmeister Freiherr v. Stofch vom 11. Dragonerregiment in Belgard mit seiner braunen Stute Signal, Rittmeister von Eichart's braune Stute Allegorie und Graf Lehndorf vom 3. Dragonerregiment mit seinem braunen Wallach Nettelbed. Die exzellente Signal, von ihrem schneidigen Besitzer trefflich geleitet, führte stattlich ins Ziel über die drei ersten Hürden, von Allegorie und den übrigen Pferden dicht gefolgt; hinter der 3. Hürde nahm letztere, durch eine kurze Schneide der Biegung beigebracht, den Kampf lebhaft auf und siegte um kaum 2 Längen. Mojesele folgte als 3. Pferd um etwas über zwei weiteren Längen zurück am Ziele an. Nettelbed war über Weg gestürzt.

V. Trepower Offizier-Steeple Chase auf inländischen u. ev. in Oesterreich Ungarn geborenen Pferden, welche während der Frühjahrsregentien vor einer Waldronsfroat geritten sind. Gestellten sich: Rittmeister von Eichart mit seiner braunen Stute Mira und Lieutenant Freiherr von Willisen schwarzbrauner Wallach Trojaner. Der Trojaner führte bis am Block über die Hindernisse, dann ging Mira vor und gewann leicht.

VI. Greifenberger Herren-Steeple Chase für inländische und österreichisch-ungarische Pferde. Es bewarben sich Rittmeister von Eichart's braune Stute Allegorie und Lieutenant aus dem Wollsen's braune Stute Capri. Die Thiere führten abwechselnd, schließlich gewann Capri. Rittmeister von Eichart hat gestern also 3 mal geritten, gewiß eine anerkanntenswerthe Leistung und zwar zweimal auf Allegorie und 1 mal auf Mira und hat auf beiden Pferden je 1 mal gesiegt. Auch Herr Lieutenant aus dem Winkelritt 2 mal und hat 1 mal gesiegt. Ferner ritten noch 2 mal die Herren v. Willisen, Frankenberg-Ludwigsdorf und v. Ramin.

— k. Stolpmünde, 20. Juli. [Car. cert.] Wie wir erfahren, haben wir in den nächsten Tagen einen hohen Kunstgenuss zu erwarten. Der in seinen so sehr guten Leistungen hier ja auch in besser Erinnerung gebliebene Orchesterverein in Stolp wird bestimmt am 25. d. M. ein Concert am hiesigen Strand geben. Es wäre wohl jedem Musikfreunde zu empfehlen, sich diese schönen Stunden nicht entgehen zu lassen. Wir wünschen nur, daß wolkenreiner, klarer Himmel den Genuß erhellen möge.

Sr. Rummelsburg, 20. Juli. [Vertrauensbruch.] Der Wurfabrikant und Fleischermeister Gollmientz hier selbst hatte unter dem Vorgeben, beabsichtigt Ankauf von Fettoch in Ostpreußen reifen zu wollen, einige Gutsbesitzer veranlaßt, ihm Aufträge zum gleichzeitigen Ankauf von Zugochsen zu geben, zu welchem Zweck diese ihm Summen von 700 bis 2400 Mark mitgaben. So in den Besitz beträchtlicher Mittel gelangt, hat er aus seinem Geschäftsbetrieb auch noch flüchtig gemacht, was möglich war, und sich dann in voriger Woche auf die Reise nach — Amerika begeben. Seine Familie hat den Ausverkauf gehalten und wird ihm baldig nachfolgen.

Colberg, 19. Juli. [Verschiedenes.] Die Fremdenliste der heute herausgegebenen No. 17 des Bade-Anzeigers zählt 3963 Badegäste (gegen 4091 bis zum 19. Juli Vorjahres). Das heute morgen vom Basewalker Reiterverein in der Nähe der Waldenfelshöhe veranstaltete Glaskugelschießen erfreute sich einer bedeutenden regeren Theilnahme als im vorigen Jahre. Sämmtliche Theilnehmer schossen brillant, Wollsen waren kaum 10%. Der beste Beweis dafür, daß alle Theilnehmer ausgezeichnete Schützen waren, ist wohl der, daß nach dem 25minütigen Schießen sämmtliche Glaskugeln geschossen waren und an deren Stelle einige Biergläser traten, von welchen keins heil den Erboden wieder herübte.

Stargard, 19. Juli. [Die Schießaffäre in Fürstense.] Schreibt die „Starg. Ztg.“, es scheint nach den Mittheilungen, die uns beibringen, in einem etwas veränderten Licht. Nach der jetzigen Darstellung hatte der zweite Gutsinspessor, Namens Schubert, dessen Verhalten zu Excentricitäten neigt, eine leidenschaftliche Liebe zu einem dort wohnhaften Mädchen gefaßt ohne jedoch die begehrte Erwiederung seiner Neigung zu finden. Am Sonnabend Abend bedrohte nun der unglückliche Liebhaber in aufgeregter oder verzweifelter Stimmung seine spröde Geliebte mit dem Revolver. Das grängstige Mädchen floh aus der unheimlichen Nähe des Angreifers und eilte in die Amtsstube des Administrators Herrn von Vormann, um dort Schutz zu suchen. Sch. folgte der Fliehenden bis in das Zimmer. Diese letzte Scene wahrte der Rittergutsbesitzer Herr von Wedder und begab sich unerblicklich in die Wohnstube des Administrators. Hier eingetreten, gelot er seinem Inspektor, die Schußwaffe aus der Hand zu legen. Dieser ließ sich indeß, durch die Intervention seines Herren noch mehr gereizt und eines besonnenen Gedankens nicht mehr fähig, zu der Aeußerung hinreißen, daß er Alles nicht erschießen werde, wenn man ihm nicht gewähren lasse. Jetzt trat um ein Unglück abzuwehren Herr W. herbeiz auf ihn zu, umfaßte ihn von Hinten und hielt dem Rasenden die Arme fest, während der gleichfalls anwesende Schafmeister ihm die Waffe zu entwinden suchte. In diesem Auftritte entlud sich der Revolver. Der Schuß traf den Schafmeister und verwundete ihn leicht zwischen Daumen und Zeigefinger, dann streifte die Kugel Herrn v. W., verlegte indeß nur seinen Ueberrock. Der Inspektor befindet sich im hiesigen Gefängnisse in Haft.

Stettin, 20. Juli. [Prediger Schiffmann.] Aus Groß Tabarz in Thüringen erhalten wir, so schreibt die „N. St. Ztg.“, soeben eine Trauernachricht, die in den weitesten Kreisen un-



erer Stadt und Provinz und über dieselbe hin- aus tiefe Betrübnis und lebhafteste Theilnahme erregen wird; der Archidiaconus an St. Jacobi Prediger Gustav Adolf Schiffmann ist am 18. Juli Abends 11 Uhr daselbst plötzlich ver- schieden. Von einer schweren Krankheit, einer Ve- nentzündung, die den bis dahin in voller gei- stiger und körperlicher Frische eine vielseitige und geeignete Thätigkeit ausübenden, allgemein ver- ehrten Mann hart an den Rand des Grabes geführt hatte, war derselbe vor kurzer Zeit zu Aller Freude genesen und hatte in der schönen Luft Thüringens mit seiner Familie Erholung und Stärkung gesucht. Vor einer Woche zeigten sich neue Spuren der überstandenen Krankheit, die anfänglich unbedenklich schienen. Ganz un- erwartet machte vorgestern Abend der Tod diesem reichen Leben ein Ende.

Gustav Adolf Schiffmann ist geboren am 31. Juli 1814 in Stettin. Nach hier absolvir- ter Gymnasialzeit studirte er in Halle und Ber- lin Theologie und wurde 1843 Diaconus an St. Jacobi, 1854 Archidiaconus daselbst. In dieser Stellung, die er zum 1. October aus Rücksicht auf seine Gesundheit aufgeben wollte, hat er gewirkt bis ans Ende, ein wahrer Die- ner des Herrn von acht christlicher, humaner und vornehmer Gesinnung, verehrt und geliebt von allen, die ihm nahe standen, von seinen Kollegen wie von seiner Gemeinde wegen seiner hohen geistigen Bedeutung wie wegen der Lau- terkeit seines Charakters und der gebasteten Liebenswürdigkeit seines Wesens. Weit über seine Berufspflichten hinaus hat er vielfach för- dernd, belebend, anregend gewirkt. Er war ein seiner Kenner und Freund der Musik und der bildenden Kunst und hat im Vorstand des Pom- merischen Kunstvereins eifrig für die künstlerischen Interessen unserer Stadt gewirkt. Der Frauen- verein, die Bibelgesellschaft, der Gustav-Adolf- Verein verlieren in ihm einen allezeit willigen Berather, die beiden letzten ein eifriges Mitglied ihres Vorstandes. Eine hochbedeutende Stellung aber nahm er im Logenwesen ein. 1831 trat er in die Loge „Drei goldene Anker zu Liebe und Treue“ ein, deren geistiges Leben er, bald zum Meister befördert, in seltener Weise weiter zu entwickeln verstand, während er gleichzeitig auf dem Gebiet der manerischen Literatur eine eifrige und fruchtreiche Thätigkeit entfaltete. Seine Verdienste auf diesem Felde sind weit bekannt; zahlreiche Logen und Großlogen haben den Verstorbenen zu ihrem Ehrenmitgliede er- nannt; die Loge „Drei goldene Anker zu Liebe und Treue“ verleiht in ihm ihren Ehrenmeister. Als Meister antretete er auch bei der Aufnahme des deutschen Kronprinzen in die Loge, und die innigen Beziehungen, in die er damals zu dem Erben unseres Kaiserthrones getreten, sind dauernd und lebendig geblieben bis an's Ende. Wir erinnern nur daran, wie, als 1866 der Tod ein Kind des Kronprinzen dahinkrauste, den jungen Prinzen Sigismund, während den hohen Vater seine Pflicht im Felde hielt, der ausdrück- liche Wunsch der Kronprinzessin in jenen schweren Stunden Schiffmann nach Berlin rief, als Tröster und geistlichen Beirath. Es ist, wie gesagt, ein innerlich reiches und geeignetes Leben, das so jäh seinen Abschluß gefunden hat und mit tiefer Trauer werden die Vielen, die er erzogen und unterwiesen, denen er Berather, Helfer, Tröster und Freund gewesen, werden Stadt und Provinz um den Verlust eines solchen

Mannes klagen. Friede seiner Asche und Ehre seinem Andenken!

Wie wir hören, wird die Leiche hier spä- testens Montag früh eintreffen, um hier zur Ruhe bestattet zu werden.

### Allerlei.

— Danzig, 20. Juli. (Feuer.) Ein un- fangreicher und sehr bedrohlicher Brand hat heute Nachts nicht nur einen großen Theil der Be- triebs-Anlagen der hiesigen Schiffswerft- und Kesselschmiede-Actien-Gesellschaft zerstört, sondern auch die ganze Vorstadt Strohdick in schwere Gefahr gebracht, dessen Annäherung vielleicht nur wesentlich der herrschenden Windrichtung zu danken ist.

— Proceß Tisza Eszlar. Aus Tisza-Es- zar schreibt man der „N. Fr. Pr.“ vom 17. Juli über die Localbeschickung daselbst die fol- genden interessanten Einzelheiten. Bei windigem und regnerischem Wetter verließen Morgens vor 7 Uhr das Richtercollegium, der Staatsanwalt, die Verteidiger und die hier anwesenden Jour- nalisten die Stadt. In einem der ersten Wagen befanden sich Moriz Scharf an Henter's Seite und der Comitatshofar auf dem Vocke. Joseph Scharf wurde erst später, von zwei Wächtern geleitet nach Eszlar gebracht. Nach 10 Uhr versammelten sich die Functionäre und Bewohner des Ortes vor der Synagoge. Moriz stand mit Henter abseits. Sechs Gensdarmen und ein Führer waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesend. Da die Verteidiger noch nicht auf dem Plage waren, machten die Richter, gefolgt von allen Anwesenden, einen Rundgang durch den Tempel und Scharf's Wohnhaus. Der Tempel und das Wohnhaus sind kaum 4 Meter von einander entfernt und haben die Aussicht auf eine breite Straße, wo der Weg nach Tot- falu abbiegt. Beide Häuser sind total verwüstet. In der Synagoge ist keine einzige Fenster Scheibe mehr zu sehen; die Bänke und Betspulte sind durcheinandergeworfen, alle Thüren ausgebrochen. An den baufälligen Wänden sind innen Namen von Besuchern gefrisirt. Noch schlimmer sieht Scharf's Wohnung aus. Sie besteht jetzt zum Theil aus Schutt- und Sandhaufen, die Thüren und Fenster sind gleichfalls zertrümmert, kein einziges Möbelstück ist vorhanden. Auf einem Wagen hatte man einen Flügel der Tempelthür aus Nireghyza mitgebracht. Derselbe wurde in Angeln eingehängt, nachdem die Hölzer ent- fernt worden waren, die das versegelte Schlüssel- loch bedeckten. Um 11 Uhr langten die Verthei- diger an. Die Gensdarmen wiesen die immer stärker andrängenden Bauern zurück, und Joseph Scharf wurde in die Vorkammer des Tempels gerufen, wo er den Auftrag erhielt, soweit es möglich, die alte Ordnung der Einrichtungsstücke herzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. Die Ernennung des Regierungspräsidenten Hagemeister in Düsseldorf zum Oberpräsidenten von Westfalen bestätigt sich.

— Der Minister Maybach ist hieher zu- rückgekehrt.

Nireghyza, 20. Juli. Die früheren Panduren Nota und Kasimir sagten übereinstim- mend aus, daß die Angeklagten und Zeugen vom Sicherheitskommissar Bay geohrteigt und ge-

schlagen wurden. Wenn sie gestanden hätten, was man von ihnen wollte, würden sie mit Brannt- wein und Cigarren traktirt und erhielten voll- ständige Freiheit. Der Flößer Czeplianics wurde nach an die Erde gelegt. So lange er leugnete, erhielt er vom Commissar Ruthenschläge, später wurde die Dammschraube bei ihm angewandt, die beide Zeugen übereinstimmend beschreiben. Man glaubt, der antisemitische Abgeordnete Dnody habe den Staatsanwalt Szeffert insultrirt, um dessen Rücktritt herbeizuführen und die Beendi- gung der Verhandlung zu verhindern.

Paris, 20. Juli. Unter den Legitimi- sten geht das Gerücht, die Krankheit Chambord's sei auf das Rauchen vergifteter Cigarren zurück- zuführen, von denen derselbe neulich zwei irr- thümlich an ihn adressirte Kisten aus Lyon erhalten hätte.

### Telegramme der „Stolper Post.“

Berlin, 21. Juli. (Wolff's Bu- reau.) Reichstagswahl bis heute Mit- tag bekannt: Haenel 7816, Reventlow 2432, Heinkel 6509, vierzig Landbe- zirke fehlen.

### Berliner Viehmarkt.

Berlin, 20. Juli. (Städtischer Central- Viehhof.) Es standen zum Verkauf: 356 Rinder, 665 Schweine, 747 Rälber und 243 Hammel. — Rinder. Nahezu Zweidrittel des Auftriebs verkauft, 1. Qual. fehlte, 2. Qual. M. 52—55, 3. Qual. M. 44—47, 4. Qual. M. 40 bis 43 pro 100 Pfd. Fleisch. — Schweine. Für den heutigen Bedarf war der Auftrieb zu hoch, die Preise für inländische Waare gingen etwas zurück: M. 50—54 bei 20 pCt Tara. Serben und Batonier hielten den Preis vom letzten Montag von M. 52 bis 56 mit 20 pCt. resp. 40 Pfd. Tara pro Stück. — Rälber. Das Geschäft nickelte sich lebhaft, in der Hauptsache schon gestern, ab. 1. Qual. 53—59 Pfg., 2. Qual. 45—50 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel. Gegen 100 Stück guter Mittelwaare wurden zu 52 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht verkauft.

### Gedenktage.

22. Juli 1848. Erbgroßh. Adolph Friedrich von Mecklenburg-Strelitz geb. 1870. Sprengung der Kehler Rheinbrücke durch die Deutschen.

23. Juli 1720. Schleswig kommt an Dänemark.

### Börsenberichte.

Berlin, den 20. Juli. Weizen per 1000 Kgr. loco still. Termine flau. (Gel. 3000 Ctr. Rindgr. 192 M. Volo 148—215 M. nas Qual., gelbe Vieserungsqualität 192 M. weißbunter poln. — ab Bahn bez., pr. diesen Monat — per Juli-August 19 bez., pr. August-Sept. — pr. September-October 194 bez., pr. October-November 195 bez., pr. November-Dezem- ber 96 bez. Roggen per 1000 Kgr. loco mäßiger Handel. Ter- mine niedriger. Gel. — Ctr. Volo 140—148 M. nas Qual., gelbe Vieserungsqualität 146,5 M., inländ. guter 145—147,5 feiner — ab Bahn und Kohn bez., pr. diesen Monat und per Juli-August 147—146,5 bez., ver Aug. Septem- ber — bez., pr. September-October 148,5—148 bez., pr. October-November 149,5—149 bez., pr. November-Dezem- ber 150,5—150 bez. Gerste per 1000 Kgr. geschäftslos. Große und kleine 137—180 M. nach Qualität, Hafer per 1000 Kgr. loco unbeeidert. Termine nie- driger. Gel. 3000 Ctr. Volo, 135—165 M. nas Qual. Vieserungsqualität 136 pommerischer mittel 140—142 bez., guter 143—146 bez., schlechterer guter 145—149 bez., mittel 140—144 bz., feiner 154—158 bez., preußischer feiner 156—158 bez., guter 147—152 bez., mittel 142—145 bez., russischer 135,5—136,5 ab Bahn bez., pr. diesen Monat

— per Juli-August 136 nom., per August-Sept. — bez., per September-October — bez., per October-November — per November-Dezember 138 bez., per Dezbr. 1883—884 — Jan. 1884 — Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kgr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gel. — Ctr. Volo — M., pr. diesen Monat 23,5 bz., pr. Septbr.-Oktbr. 23,2 bez. Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 Lit. pCt. Termine flau. Geländigt 30000 Lit., Volo mit Faß —, pr. diesen Monat — per Juli-August — bez., per August bez., pr. August-Sept. 56,7—56,4 bez., per September 57—56,8 bez., pr. Septbr.-October 54,6—54,2 bez., pr. October — per November 53,8—52,5 bez., pr. November-Dezember 51,9—51,5 bez.

### Stettin, 20. Juli.

Witterung leicht bewölkt — Temperatur + 14,9 Reaum. — Barometer 27" 11" — Wind: WSB. Weizen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco inländi- scher gelber nach Qualität 180—193 M. bz., weißer 180—193 M. bz., geringer und feuchter 162—179 M. bz., pr. Juli 194,5 M. bz., pr. Juli-August 193—193,5 M. bz., pr. Sept.-October 194—194,5 M. bz., pr. October-Novem- ber 194,5—195,5 M. bz. Roggen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco inländi- scher nach Qual 135—140 M. bz., geringer mit Geruch 131—134 M. bz., Juli 143,5 M. bz., pr. Juli-August 143 M. bz., pr. August — M. bz., pr. September-October 144,5 M. bz., pr. October-November 145,5—146 M. bz., pr. April-Mai 150 M. bz. V. u. Gd. Getreide ohne Handel. Hafer unverändert. 1000 Kilo loco pr. nach Qual. in- ländischer 135—140 M. bz., pr. September-October 137 M. tr. bz. Petroleum loco 7,7 M. tr. bz., alte Uf. 7,85 M. tr. bz. Spiritus matt, pro 10000 Liter 1/2 loco ohne Faß 57 M. bz., pr. Juli 56,2 M. bz., pr. Juli-August 56,2 M. tr. pr. August-September 56,3 M. tr. u. Gd. pr. Septem- ber-October 54,3—54,2 M. bz., u. Gd. pr. October-November 52,5 M. bz. und Gd.

### Danziger Börse.

Am 20. Jnli. Weizen loco matt per Tonne von 2000 Pfd. 150—186 M. bz. Roggen loco unverändert pr. Tonne von 2000 Pfd. grobbrünnig pr. 120 Pfd. inländ. 134—136 M. tranf. 124—126 M., feinkörnig 120 Pfd. tranf. 123—124 M. Regulirungspreis 120 Pfd. tieferab inländ. 135 M. Markt. nerpoll. 125 M., tranf. 124 M. Auf Lieferung per Juli tranf. 126 1/2 M. bz., pr. Sept.-October tranf. 129 M. 128 1/2 M. Gd., pr. Octo- ber-November tranf. 129 M. bz., pr. April-Mai inländ. 138 M. tr. 137 M. Gd. Spiritus per 10000 pCt. per Liter loco 56,25 M. Gd. pr. Septbr.-Okt. 52,50 M. Gd. Berliner Fondsbörse vom 20. Juli. Dt. Reichsanl. 102,20 bz. B. Confolid. Anl. 103,75 bz. do. 1853 102,00 G. Staatsanl. 4% 101,30 G. do. 101,30 G. Staatsanl. 3% 98,80 G. Pommerische Pfand- briefe 3 1/2 % 92,75 bz. do. 4 % 101,90 bz. do. 4 1/2 % 102,70 B. Westpreussische Rente- schaft 3 1/2 % 92,80 G. do. 4 % 103,25 bz. do. 4 % 101,70 bz. do. 4 1/2 % 101,60 G. do. Neuland- schaft 4 1/2 % 101,30 B. do. 4 1/2 % 101,00 G. Am. Rentenbr. 101,00 G. Preussische do. 100,90 bz. Pom. Hypothekbank- Aktien. 45,25 bz. Pom. Hypothekbank- briefe 5% 120 112,00 G. 110 106,25 B. 100 101,13 B. do. 4 1/2 % 120 102,20 bz. 100 99,75 bz. Stett. Nat.-Hyp.-Kredit- Pfandbr. 5% 101,70 B. do. 4 1/2 % 110 104,00 bz. G. do. 4% 110 98,75 bz. G. Strg. Vof. do. 103,40 bz. Berlin-St. V. D. 2. u. 3. Ser. 101,40 bz. B.

### Stolper Wetterbericht.

Zeit	Luft-Temperatur				Wind- richtung:	
	Vormittags	Nachmittags	10 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr
21	+13	+14	+16	+16	SW.	SW.

Normal-Barometerstand in mm.

Zeit	Vormittags				Nachmittags	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	4 Uhr
21	758 1/2	759	758 1/2	757 1/2	757 1/2	757 1/2

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Klar.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis predigen: St. Marienkirche. Vormittags Neun Uhr: Beichte, Herr Prediger Friederich, darnach Predigt Herr Superintendent Kiemer. Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags drei Uhr: Predigt Herr Prediger Friederich. Schloßkirche. Co.-reformirte Gemeinde. Vormittags 10 Uhr: Predigt Herr Pastor Kuhnert. Schloßkirche. Schloßgemeinde. Nachmittags 4 Uhr: Predigt Herr Pastor Rathle aus Symbow. St. Petrikirche. Vormittags 9 Uhr: Beichte. Herr Superintendent Kiof. Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt. Derselbe. Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Predigt. Herr Prädikant Wenzel.

Berlin W., 12. Juli 1883. Bekanntmachung. Postkarten mit Antwort im Weltpostverkehr. Denjenigen Ländern des Weltpost- vereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgefordert werden können, sind auch Griechenland, die Faröer und die englische Kolonie Lagos beizutreten. Postkarten mit Antwort sind nunmehr zulässig nach: Europa (mit Ausschluß von Bulgarien, Montenegro und Rußland); ferner nach der Afriati- schen Türkei, der Argentinischen Re- publik, Barbados, Chile, Columbien, Costa Rica, Honduras (Republik), Lagos, Liberia, Paraguay, Persien, Salvador, San Domingo, Uruguay, den Niederländischen und den Portu- giesischen Kolonien, den Dänischen Antillen, den Spanischen Kolonien Cuba und Portorico, sowie nach Alexandrien und Tanager. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pfennig. Der Staatssecretair des Reichs- Postamts. Stephan.

Bekanntmachung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das zu landwirthschaftlichen Zwe- cken d. h. zur Fütterung des Viehs, sowie zur Düngung und zu gewerb- lichen Zwecken von der Steuerverwal- tung nach vorheriger Denaturierung abgabefrei verabfolgte Salz zu ande- ren Zwecken sowie zu Gewerben, welche Nahrungs- und Genussmittel für Men- schen bereiten, wie zur Käsebereitung, und namentlich auch für die Herstel- lung von Tabaksfabrikaten, Mineral- wässern und Bädern, nicht verwendet werden darf. Mißbräuchliche Verwendung des steuerfrei oder gegen Controlegebühr empfangenen Salzes hat die Confisca- tion desselben, bezw. Vertheilung, sowie Defraudationsstrafe neben Ent- richtung der Salzabgabe zur Folge und zieht außerdem noch den Verlust des Anspruchs auf steuerfreien Salz- bezug nach sich. Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Sigung der Stadtverordneten am Mittwoch, den 25. Juli 1883, Nachmittags 4 1/2 Uhr. Tagesordnung: Niederschlagungsanträge. Freischul- geische. — Urlaubs-Anzeige des Herrn Bürgermeister Stoessell. — Kenntniß- nahme vom Betriebsabschluß der Gas- anstalt — der Kassen-Revisionsver- handlung vom 6. Juli 1883. — An- trag auf Rückgabe einer gestellten Cau- tion — des Turnvereins um freie Gasbeleuchtung der Turnhalle — des Herrn Kutnewshy um Ueberlassung eines kleinen Plazes an der Schmiede- brücke. — Magistrat wünscht 40000 Mark zur Bestreitung von ungedeckten Ausgaben aus der Gastkaffe für die Stadthauptkasse zu entnehmen. — Berathung über ein neues Communal- steuer-Regulativ. — Beantwortung eines Monitoras bei der Sparkaffe. — Geheime Sitzung. Stolz, den 21. Juli 1883. Carl Westphal

Schützengilde. Das diesjährige Sternschießen mit Unterhaltungsmusik, Gesellschafts- spielen und Verloosung findet am Montag den 23. Juli, Nachmit- tags 3 Uhr in Reiz statt und laden wir die geehrten Mit- glieder der Gilde nebst Familien hierzu ganz ergebenst ein. Der Vorstand der Bürger-Schützengilde.

Kaisergarten- Bohmühle. Sonntag den 22. Juli: Tanzkränzchen. Anfang 7 Uhr.

Concert-Anzeige. Mittwoch den 25. d. Mts. Nachmittags auf dem Plage zwi- schen unseren Pavillons

Concert, ausgeführt vom Orchester-Verein zu Stolz unter Leitung seines Diri- genten Herrn W. Devantier. Eintrittsgeld für eine Person 30 Pf., für eine Familie 1 Mark. Kassenöffnung 3 1/2 Uhr, Anfang 4 1/2 Uhr. Billets zu vorstehenden Preisen sind vorher bis 3 Uhr Nachmittags in unseren Geschäftslokale zu haben. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert in Saale des mitunterzeichne- ten L. Redes statt. Um recht zahlreichen Besuch bitten Stolz, den 21. Juli 1883. L. Redes. J. E. Kallf jun.

F. Mattfeldt Berlin. Platz vor dem Neuen Thor 1a expedirt Passagire von Bremen nach Amerika mit den Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd. Alle Anstunft unentgeltlich. Die Beleidigung gegen den Ma- schinenbauer Kapper, welche ich am 16. Mai cr. im Lokale des Herrn Thiele geänfert, nehme ich erneuvoll zurück. Stolz, den 16. Juli 1883. Fr. Munter, Schlossermeister.

Langestraße Nr. 110 ist die 1 Tr. hoch belegene Wohnung im Ganzen oder getheilt sofort oder zum 1. Oktbr. zu vermietthen. Näheres Langestraße Nr. 121. Einige Nätherinnen für unsere Confections- Stube können sich mel- den. Moritz Litten & Co. Ein Sohn ordentlicher Eltern, wel- cher Lust hat, die Möbelschlerei zu erlernen, kann sich melden. C. Arendt, Tischlermeister, Langestraße 83.

Car mancher Kranke würde viele Schmerzen weni- ger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mit- tel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Ury's Heil- methode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärzt- lich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 M. 20 Pfg. franco versandt.

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrank- heiten, apoc. Flechten, Haut- Ausschläge, Wunden, Ge- schlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre, Schwächezustände, Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berührung brief- lich unter Garantie schnell und sicher geheilt. Meine Heilmethode (30. reich illustr. Aufz.) Brochure für 50 Pf., Briefm. fro. D. Schumacher, Frankfurt a. M., Allerheiligenstrasse 45.

Roggenfleie Futtermehl empfiehlt Max Wunderlich. Mittelstr. 155.

Wir wünschen in Rummels- burg einen Lokalbericht- erstatte zu engagiren und er- bitten Meldungen. Redaction der „Stolper Post.“ Auf dem hiesigen Vergangenen sind im Laufe der vergangenen Woche angemeldet: Geburten: Tischler Agrens S., Schmied Schön- knecht S., Schmied Müller S., Schreiber Peth S., Arbeiter Schmidt S., Bäckermeister Holz S., Kaufmann Rühle S., Arbeiter Barz S., Brauer Thiele S., Werkführer Runow S., Arbeiter Barz S. 1 unehel. Arbeiter Bolin T., Schmied Willwod T., 2 unehel. Heirathen: Schlosser Fr. Wih. Brud und Charlotte Bartelt hier. Maschinen- putzer Hermann Buchet Ww. und Henriette Spette hier. Sterbefälle: Schuhmacher Jutzzenka S., 1 M. alt, Krämpfe. Arbeiter Bagel S., 4 M. alt, Abzehrung. Bahnmeister a. D. Grothe, 75 J. alt, Blasen- leiden. Ottilie Born geb. Levi, 38 J. alt, Verblutung. Auguste Rewitsch geb. Schulz, Ww., 57 Jahre alt, Schlagfluß. Tischler Treumann S., 3 Monate alt, Krämpfe. Kürschner- meister Hempfer, 74 Jahre alt, Alters- schwäche.



